№ 24. Freitag, den 29. Januar 1897.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.



## Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar.

— Der Geburtstag des Kaisers verlief in gewohnter Weise. Die Feier im Schlosse selbst nahm im engsten Familienkreise ihren Anfang. Als erste brachte die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern ihrem Gemahl die Glückwünsche dar, dann meldete sich zu gleichem Zwecke die nächste Umgebung des Kaisers. Nachdem darauf die Glückwünsche der Kaiserin Friedrich, der hier eingetroffenen Fürstlichkeiten u. s. w. entgegengenommen waren, wurde im Rittersaale die Nagelung der beiden neuen, dem 1. Bataillon des 1. westfäl. Infanterie-Regiments Nr. 13 und dem 1. Bataillon des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 verliehenen Fahnen vorgenommen. Sodann begaben sich die hohen Herrschaften nach der Schloßkapelle, wohin auch die neuen Fahnen mitgenommen wurden. Nach dem Schluß des Gottesdienstes erfolgte die Weihe der neuen Fahnen durch den evangelischen Feldpropst Dr. Richter unter Assistenz des katholischen Feldpropstes Dr. Aßmann. Im weißen Saale begann darauf die Gratulationscour. Viele Herren wurden dabei vom Kaiser besonders ausgezeichnet, indem er an sie herantrat und sie durch Handschlag begrüßte. Dies geschah u. a. beim Reichskanzler und den Botschaftern. Den Schluß der Vormittagsfeier bildete die große Paroleausgabe im Zeughause, wohin sich der Kaiser zu Fuß begeben hatte.

— Dem Finanzminister Miquel ist heute früh der Schwarze Adlerorden mit einem sehr huldvollen Schreiben des Kaisers übersandt worden. Auch der Chef des Zivilkabinets, Dr. v. Lucanus, erhielt den Schwarzen Adlerorden.

— Heute ist der Präsident des deutschen Handelstages, Geh. Kommerzienrath Frentzel, in das Herrenhaus berufen worden. Ferner wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses ernannt: Geh. Kommerzienrath Krupp, Graf Hilmar v. Hagen-Möckern, Kammerherr v. d. Malsburg zu Escheberg, Kammerherr Adolf v. Rheden auf Rheden bei Brüggen (Hannover) und Kammerherr Graf Carl v. Schimmelmann auf Ahrensburg.

— Der schlechte Besuch des Reichstages. Die letzte Reichstagssitzung war natürlich ebenso schlecht besucht, wie es in dieser ganzen Session bereits herkömmlich gewesen ist. Nach den tieferen Gründen dieser Erscheinung wird immer noch mit Eifer geforscht. Aber zur Abwechselung wäre es ganz hübsch, so wird der „Pos. Ztg." aus Berlin geschrieben, wenn sich an diesen Erörterungen nicht blos die fleißigen Leute betheiligen wollten, die ihre Pflicht im Reichstage thun, sondern auch die hartnäckigen Meider des schönen Saales. Aber diese Herren scheinen sich mit der imposanten Mehrheit, die ihnen zusteht, stillschweigend darüber geeinigt zu haben, die Welt darüber rathen zu lassen, weshalb sie so beharrlich schwänzen. Düstere Gemüther wollen wissen, daß die Schwänzer nur so thun, als drückten sie sich, und daß irgendwo in Berlin ein geheimer zweiter Reichstag aufgemacht worden sei, ein Gegenstück zur Freien Vereinigung im Feenpalast. Man hat aber noch nicht herausbekommen, in welchem gemüthlichen Bierlokal die Geschichte vor sich geht und was da alles getrieben wird. Schlimmes kann es wohl nicht sein; denn die Schwänzer gehören allen Fraktionen an, und so hält gewiß Jeder den Andern in Schranken. Warum der Reichstag gemieden wird, das wollen sinnige Grübler in dem Umstande erblicken, daß das alte nette Haus in der Leipziger Straße verlassen worden ist. Wunderlich ist es ja wirklich, daß die Epidemie des Fortbleibens gerade beim Umzug nach dem Königsplatz eingesetzt hat. Vielleicht ist den meisten Abgeordneten der schöne neue Palast zu vornehm und zu kalt; vielleicht auch liegt das Reichstagsgebäude den Mitgliedern zu weit vor dem Thore. Man hat es schon öfter erlebt, welchen Einfluß solche Kleinigkeiten, die man zunächst kaum beachtet, auf den Besuch beispielsweise von Theatern ausüben können. Aber natürlich kann das alles nicht ausschlaggebend sein, sondern der Sitz des Uebels liegt doch wohl in unsern politischen Zuständen, in der weithin verbreiteten Unlust, die in ihrem Gefolge einhergeht und keine einzige Partei verschont.

— Die Pestkommission, welche in den letzten Tagen im Gesundheitsamte tagte, hat gestern ihre Berathungen beendet. Es wird nunmehr ein Entwurf von Vorschriften ausgearbeitet, die der Einschleppung der Pest aus den verseuchten Gegenden vorbeugen sollen. Der „Post" zufolge dürften sich diese Vorschriften ähnlich denen gestalten, welche s. Zt. gegen die Cholera erlassen waren. Die Ausarbeitung der Vorschriften soll möglichst beschleunigt werden, damit der Reichskanzler in den Stand gesetzt wird, sich baldigst mit den verbündeten Regierungen wegen Erlasses einheitlicher Bestimmungen für das ganze deutsche Reich in Verbindung zu setzen. — Der Reichsregierung ist gestern die offizielle Einladung zur Theilnahme an der internationalen Pestkonferenz in Venedig am 10. Februar zugegangen. Dem Kaiser ist, wie die „Post" hört, sofort ein Immediatbericht darüber erstattet worden.

— Die „Post" erfährt, daß die deutsch-russische Zollkonferenz ihre Arbeiten so weit beendet hat, daß es zum offiziellen Abschluß des Abkommens nur noch einiger Formalitäten bedarf. Die Veröffentlichung des Abkommens dürfte schon in naher Zukunft zu erwarten sein.

— Die Freisinnige Volkspartei hat zum Etat des Reichskanzlers den Antrag eingebracht, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das preußische Staatsministerium zu veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, welche öffentliche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörden durch Organe der königlich preußischen politischen Polizei, wie sie im Prozeß Leckert-Lützow zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen." Die Fraktion hat sich zu diesem Antrag insbesondere veranlaßt gesehen in Folge der unbefriedigten Haltung, welche der preußische Minister des Innern bei der Erörterung der einschlagenden Fragen in der ersten Berathung des Etats im preußischen Abgeordnetenhause eingenommen hat.

— Wie verlautet, ist die Marineverwaltung wegen Mangels an kleinen Kriegsfahrzeugen noch garnicht in der Lage, ein Ersatzschiff für den verloren gegangenen „Iltis" nach Ostasien zu entsenden.

— Wie die „N. Ztg." erfährt, haben sich unsere deutschen Kriegsschiffe in letzter Zeit wiederholentlich im Auslande durch Rettung fremder Schiffe ausgezeichnet und dadurch den weitesten Dank erworben. U. a. war am 7. d. Mts. an der Nordostküste von Korfu der italienische Dampfer „Lipari" aufgelaufen, und wurde der Kommandant S. M. S. „Stosch" um Hilfe gebeten. Diesem gelang es nach einer sehr angestrengten Arbeit, den „Lipari" loszumachen, worauf derselbe, ohne bedeutenden Schaden genommen zu haben, in den Hafen einlaufen konnte. Diese That hat in italienischen Marinekreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

— In der Untersuchung gegen v. Tausch ist, wie gemeldet wird, am Sonnabend auch der Herausgeber der „Zukunft" Maximilian Harden vom Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen worden. Es handelte sich bei diesem Verhör dem Vernehmen nach um den Verkehr zwischen den Herren von Tausch und Harden, welchen der Letztere in seinem Blatte auf zwei Fälle zurückführte: einmal, als der Kriminalkommissar von Tausch ihn als Zeugen vernahm und das anderemal, als der Zeuge von Tausch ihn als „gebrochener Mann" aufsuchte, um ihn nach der Adresse eines — Vertheidigers zu befragen. — Ebenso hat eine Vernehmung des Berichterstatters Dahsel, der für die „Staatsbürgerzeitung" arbeitet, in derselben Angelegenheit stattgefunden.

— In den Wohn- und Geschäftsräumen des Herausgebers der „Kritik" fand heute Mittag abermals eine Haussuchung nach

## Feuilleton.

### Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

23.) (Fortsetzung.)

XXI.

Mit einer tiefen Verbeugung öffnet der Diener die Thür zu dem Vorzimmer, welches zum Privatsalon Sir Edward Skott's führt und das Niemand ohne besondere Erlaubniß betreten darf.

„Der gnädige Herr sind zwar noch beschäftigt, haben aber befohlen, Sie sofort hereinzulassen, mein Herr."

Manfred geht an dem jungen Geheimsekretär vorbei, der Auszüge aus einem blauen Buche macht, und öffnet die gepolsterte Thür zu seines Vaters Privatsalon.

Am Schreibtisch sitzt ein Herr — Sir Edward direkt gegenüber.

„Tritt nur näher!" ruft Letzterer lächelnd, als Manfred auf der Schwelle zögert. Ein Zug von Befriedigung umspielt seine Lippen. Er schiebt einen Stuhl herbei und schüttelt seinem Sohne mit einer Herzlichkeit die Hand, welche man sonst an dem kalten strengen Manne nicht gewohnt ist. Darauf stellt er mit einer Handbewegung den fremden Herrn vor:

„Hemmings — ein Privatdetektiv."

Dieser, eine kleine geschmeidige Gestalt in festgeschlossenem schwarzem Gehrock mit glattrasirtem Gesicht und scharfen, durchdringenden Augen, springt auf und erwartet stehend weitere Befehle.

„Setzen Sie sich, Hemmings, und fahren Sie da fort, wo Sie stehen geblieben sind! Hemmings theilt mir nämlich die Resultate seiner Nachforschungen über das Verbleiben von Iwan Orsinsky und dessen Enkelin mit," wendet er sich erklärend an Manfred. „Vorwärts, Hemmings!"

„Gemäß erhaltener Informationen," fährt der kleine Mann in dienstlichem Tone fort, „begab ich mich nach dem Victoria-Bahnhof und erfuhr, daß dort zwei Parteien, welche dem Signalement des Herrn Orsinsky und seiner Enkelin entsprechen, gesehen worden sind. Der Billeteur will beschwören, daß ihm eine brünette, junge Dame mit fremdem Accent aufgefallen ist, die zwei Billets nach Queensborough erster Klasse gefordert habe. Auch der Gepäckmeister entsinnt sich ihrer, weil sie auffallender Weise kein Gepäck einschreiben ließ, und der Billetkontroleur schwört, daß er einen alten Herrn mit militärischem Exterier, der auf beiden Augen blind zu sein schien, in einem Koupee erster Klasse gesehen habe. Da der Zug sich sogleich darnach in Bewegung setzte, unterliegt es keinem Zweifel, daß beide Parteien abgereist sind. Ein Telegramm aus Queensborough meldet ferner, daß ein blinder, vornehm aussehender Greis nach dem Dampfer geleitet wurde, welcher gestern Abend noch nach Flushing abging. Alle diese Umstände lassen es als evident erscheinen, daß das Paar über See ist."

Sir Edward nickt befriedigt mit dem Kopf.

„Und was über die Parker's?"

„Ich bedauere melden zu müssen, daß die Informationen über diese Leute nicht so weit gediehen sind. Wir wissen nur, daß sie Pangbourne nicht vor gestern früh verlassen haben und eine große Anzahl Koffer und Taschen mit sich führten. Sie benutzten den Frühzug nach London. Was hier aus ihnen geworden ist, weiß man noch nicht. Im Prinzen-Hotel wohnen sie nicht; doch erkundigte sich gestern Nachmittag ein unbekannter Mensch — wahrscheinlich ein Komplize — dort nach den Orsinsky's. So weit sind unsere Nachforschungen bis jetzt gediehen, mein Herr; doch darf ich wohl hinzufügen, daß wir erst gewissermaßen auf der untersten Stufe der Leiter stehen."

„Gut. — Nun eine Frage! Sie sind ein erfahrener Mann auf diesem Gebiete: was halten Sie von dem Diebstahl?"

„Aus den Informationen, die ich von Ihnen und aus andern Quellen erhalten habe, möchte ich sicher annehmen, daß die Orsinsky's mit den Parker's und vielleicht noch Anderen unter einer Decke stecken, daß Alle an dem Diebstahl betheiligt sind, und daß der Raub sich zur Zeit in den Händen der Orsinsky's befindet. Besonders gravirende Umstände hierfür sind die, daß die Orsinsky's sofort ins Ausland reisten, ohne ihr Gepäck und die Parker's abzuwarten."

„Das ist auch meine Meinung, Hemmings."

„Ich weiß es, mein Herr. Auch glaube ich nicht, daß irgend ein Detektiv einen anderen Schluß ziehen könnte, nachdem Sie ihm mitgetheilt haben, daß die Parteien notorische —"

„Schon gut, schon gut," wehrt Sir Edward mit einem Seitenblick auf Manfred ab, dessen finsteres Gesicht deutlich seine Verstimmung zeigt. „Vorläufig danke ich Ihnen. Halten Sie sich bereit, eventuell die Nachforschungen fortzusetzen. Doch hoffe ich, es wird überflüssig sein. Fragen Sie morgen Mittag wieder an!"

Damit begleitet er den Detektiv bis zur Thür und sagt, sich Manfred nähernd, in gutmüthig spöttischem Tone:

„Ich gratulire zu Deiner Flucht, mein Sohn. Der Vorfall wird Dich lehren, weniger Deinem eigenen Urtheil zu trauen, als denjenigen erfahrener Leute, die mehr von der Welt gesehen haben. Ich hatte schon gefürchtet, Du würdest durch einen unüberlegten Schritt Deine Zukunft ruiniren und meinem Alter die Ruhe rauben. Zum Glück besaßest Du noch soviel Pflichtgefühl, um mein Verbot in Ehren zu halten."

Manfred starrt, die Ellbogen auf die Knie gestützt, finster auf das Teppichmuster zu seinen Füßen.

Durch sein Schweigen beunruhigt, blickt Sir Edward ihn ein wenig mißtrauisch von der Seite an. Dann setzt er sich in ein Fauteuil, legt die Beine über einander, stützt die Arme auf die Seitenlehnen des Sessels und drückt die ausgestreckten Finger beider Hände aneinander.

„Ich habe vorgestern durch die russische Botschaft die Nachricht erhalten," beginnt er in kühlem, fast geschäftsmäßigem Tone, „daß jener blinde Russe der sich „Fürst Orsinsky" nennt, wahrscheinlich mit einem berüchtigten Dieb, Namens Isakoff, identisch ist, welcher sammt seiner Familie wegen Diamanten-Diebstahls nach Sibirien verbannt war und von dort entflohen ist. Du kennst jetzt den Charakter jener Leute."

Zum ersten Mal blickt Manfred auf.

„Ich sehe keinen Grund, meine bisherige Meinung über Iwan Orsinsky oder seine Enkelin zu ändern," entgegnet er ruhig. „Daß die russische Regierung sie eines gemeinen Verbrechens zeiht, ist ein alter Kniff, um politische Flüchtlinge im Ausland in Mißkredit zu bringen, und kommt nicht in Betracht. Auch ist sie vorsichtig genug, die Beschuldigung hinter dem Wort „wahrscheinlich" zu verschanzen, wie Du selbst zugeben wirst."

„Du hast die Ansicht des Detektivs über die Sache vernommen?"

dem Manuskript des Artikels „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang“ statt. Beschlagnahmt wurden diesmal fünf Briefe.

— Wie aus Stettin gemeldet wird, kam es dort gestern Abend während des großen Zapfenstreiches zu Pöbelausschreitungen. Zwanzig große Geschäftsläden wurden demolirt und Waaren aus ihnen gestohlen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

— Der Hamburger Hafen-Streik ist seit Ende vergangener Woche in ein Stadium getreten, welches ein gänzlich verändertes Aussehen zeigt. Während früher Lohnhöhe, Arbeitszeit, Regelung des Arbeitsnachweises u. dergl. im Vordergrunde stand, lauter Dinge, über welche der Außenstehende sich nur schwer ein Urtheil bilden kann, sind jetzt die beiden streitenden Theile vollkommen einig darüber, daß diese Dinge nur im Wege gründlicher Behandlung und also nach Wiederaufnahme der Arbeit erledigt werden sollen. Die einzige ernstliche Bedingung, von welcher gegenwärtig die Streikleitung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit abhängig macht, ist das Versprechen, daß die Arbeitgeber den Friedensschluß nicht zu nachträglichen Maßregelungen mißbrauchen werden. Diese Vorbedingung ist in Hamburg um so leichter zu erfüllen, da die hervorragendsten Persönlichkeiten der Rhederei Männer sind, denen die Arbeiter auf's Wort glauben würden. Sowohl der Vorsitzende des Rhedervereins Laeiß, wie der nächst ihm an Einfluß reichste, der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, erfreuen sich eines geradezu allgemeinen Rufes gemäßigter und ehrenwerther Gesinnung. Bei ähnlichen Anlässen hat sonst die Frage viel Kopfzerbrechen gemacht, wie man den Arbeitern Garantien dafür schaffen könnte, daß nicht doch unter allerhand Vorwänden Entlassungen stattfänden, die sich thatsächlich als Maßregelungen darstellten. In Hamburg würden diese Schwierigkeiten gar keine Rolle spielen. Eine Versicherung jener Männer auf Ehrenwort würde nicht angezweifelt werden. Es ist für die Situation vollkommen bezeichnend, daß die Arbeitervertreter in ihrem letzten Antwortschreiben solche Garantien nicht einmal verlangt haben. Und weswegen wird das erlösende Wort nicht gesprochen, das dem zwei Monate währenden Streik mit einem Schlage ein Ende machen würde? In Hamburg selbst ist dies kein Geheimniß. Von Anfang an war die Leitung der Verhandlungen den Rhedern aus den Händen genommen und vom Arbeitgeber-Verbande, in welchem allerhand Elemente, die mit dem Hafen nichts zu thun haben, das große Wort führen, vollständig an sich gerissen. Im Interesse der Werft- und Metall-Industrien, die für das kommende Frühjahr einen Streik befürchten, mag es liegen, den Streik im Hamburger Hafen zu verlängern und durch die ungeheuren Kriegskosten, die die Arbeiterschaft ganz Deutschlands sich auferlegt, die Kassen der Gewerkschaften zu leeren. Im allgemeinen Interesse aber liegt es durchaus nicht, daß dieser Streik nutzlos verlängert wird. Wir hoffen, daß im Arbeitergeberverbande die eigentlichen Interessenten, welche, wie so häufig, gerade das gemäßigte Element darstellen, wieder in den ihnen gebührenden Vordergrund treten. Sie haben es in der Hand, mit einem Worte den Frieden herbeizuführen.

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest kündigte Franz Kossuth eine Interpellation an in Angelegenheit der Mission des Grafen Murawiew. In der Interpellation wird von der Regierung Aufklärung darüber verlangt, ob die Regierung, da es sich bei der Mission Murawiews doch nur um die orientalische Frage handeln könne, Bürgschaften dafür habe, daß durch die Pariser und Berliner Abmachungen des Grafen die Interessen Oesterreichs im Orient nicht gefährdet erscheinen.

## Rußland.

Wie dem „L. A.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingegangen, daß Präsident Faure im Juli dieses Jahres mit glänzendem Gefolge, u. a. der Chef des Generalstabes Boisdeffre, der Brigadegeneral Fornière und der Vizeadmiral Gervais, zum Besuche am Petersburger Hofe eintreffen wird.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, der Leibarzt des Zaren versichere, daß der Zar wohl sei und ärztlichen Beistands nicht bedürfe. Doch mache sich jeder beträchtliche Witterungswechsel im Organismus des Zaren bemerkbar infolge der Wunden, welche er in Japan erhalten hat. Die Unpäßlichkeit nehme gewöhnlich den Charakter von Neuralgie an; nur ausnahmsweise stellte sich einmal ein Ohnmachtsfall ein. Augenblicklich sei aber der Zar frei von allen Leiden.

## Frankreich.

Graf Chandordy, der von einem Redakteur des „Gaulois“ interviewt wurde, erklärte die Reise des Grafen Murawiew nach Paris für ein glückliches Ereigniß. Dasselbe liefere den Beweis dafür, daß Rußland den Zeitpunkt für gekommen erachte, wo es Frankreich den Beweis zu erbringen habe, daß die Alliance zwischen beiden Ländern nicht nur der Vertrag schließenden Partei allein Vortheile bringen sollte. — Der „Figaro“ führt aus, es sei ein Vorgang ohne Präcedenzfall in den Annalen der Diplomatie, daß ein russischer Minister des Auswärtigen auf Befehl seines Kaisers nach Paris komme, um mit dem Staatsoberhaupt und den Ministern Frankreichs sich zu verständigen.

Bei einer Pariser Bank wurden Unterschlagungen im Betrage von 800 000 Franks entdeckt. Es wurden 3 Verhaftungen unter dem Personal der Bank vorgenommen, darunter 2 Büreauchefs. Wahrscheinlich werden noch weitere Verhaftungen erfolgen.

## Türkei.

„Piccolo“ hält trotz der offiziösen Ableugnungen seine Angaben aufrecht, wonach 19 türkische Deserteure auf Betreiben des österreichischen Vizekonsuls auf Rhodus vom Lloyddampfer „Venus“ den türkischen Behörden überliefert wurden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Canea, daß große Scharen Aufständischer von den Bergen herabsteigen, um die Einführung der Reformen zu erzwingen. Aus Griechenland wurden neue Unterstützungen und Waffensendungen angemeldet. Der Gewährsmann der genannten Zeitung versichert, es herrsche erneut große Panik und die Bevölkerung sehe mit Bangen den nächsten Tagen entgegen.

# Provinzielles.

**Culmsee,** 25. Januar. Der 1884 in Tetschen (Böhmen) geborene Schulknabe Stephan Markert wurde hier wegen Bettelns und Landstreichens verhaftet und dem Amtsgericht überliefert. Der Knabe, welcher Lust hatte, Kunstreiter zu werden, war dem zur Zeit hier Vorstellungen gebenden Zirkus Braun, welcher auch in Teplitz Vorstellungen gegeben hatte, von dort aus nachgelaufen.

**Culm,** 26. Januar. Da fast alle Schiffer und auch sonstige Arbeiter von hier nach Hamburg ausgewandert sind, um dort während des Streikes Beschäftigung zu finden, sind hier mehrere streikende Hafenarbeiter aus Hamburg eingetroffen, um unsere Arbeiter vor weiterem Zuzug nach H. zu warnen. In Flugblättern wird auf die gefahrvolle, gesundheitsschädliche Arbeit in H. hingewiesen, mit der Bitte, ihren Arbeitsbrüdern durch Wegbleiben von H. zur Erringung besserer Lohnverhältnisse zu verhelfen.

d **Culmer Stadtniederung,** 26. Januar. Behufs Besprechung über Gründung einer Genossenschafts-Molkerei in Podwitz fand heute im Gerhardschen Lokale in Podwitz eine gut besuchte Versammlung statt. Nach Klarlegung der Sache zeichneten mehrere Herren aus Ehrenthal noch 54 Kühe, so daß jetzt die gewünschte Kuhzahl von 250 vorhanden ist, um die Molkerei in's Leben zu rufen. Herr Deichhauptmann Lippke wurde als Vorsitzender der einstweiligen Geschäftsführung einstimmig gewählt. Zwecks Vorbereitung der Statuten wurden die Herren Lippke und Blocks-Podwitz, Zemke-Niederausmaaß, Kohnert und Wollmann-Ehrenthal, Koppen-Dorposch, Fiedler und Unrau-Grenz, Klammer und Krohn-Neusaß, Schumacher-Abbau Niederausmaaß gewählt. Generalversammlung findet den 30. d. M. in Podwitz statt, wozu folgende Tagesordnung aufgestellt ist: Feststellung der Statuten, Platzfrage, Vorstandswahl, Wahl des Aufsichtsrathes, Wahl der Baukommission. — Heute Mittag brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Käthners Pomplun-Collenken nieder. Das Vieh wurde gerettet. Viele Wirthschaftsgeräthe verbrannten.

r **Neumark,** 27. Januar. Reicher Flaggenschmuck ziert heute zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers unsere Stadt. Nach den Festgottesdiensten fanden in allen Schulen Festakte statt, an denen die Bevölkerung sich sehr zahlreich betheiligte. Im Gymnasium wurden recht wohlgelungen die „Altniederl. Volkslieder“ v. Kremser mit verbindenden Text aufgeführt. Die Festrede hielt darauf Herr Direktor Dr. Wilberg. In der höheren Töchterschule sprach Frl. Rautenberg, in der evang. Stadtschule Herr Lehrer Lange, in der kath. Stadtschule Herr Lehrer Kulersky. Das übliche Festessen, woran sich 70 Herren betheiligten, fand im Landshut'schen Saale statt; hier brachte Herr Landrath v. Bonin den Kaisertoast aus. Um 6 Uhr Abends wurde von der freiwilligen Feuerwehr ein glänzender Fackelzug unter Mitführung sämmtlicher Spritzen und Geräthewagen veranstaltet, worauf ein Kommers in Herzfeld's Hotel folgte. Der Kriegerverein hatte Abends seine Festversammlung im Schwarzen Adler, woselbst der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann Schall, die Festrede hielt. Die Stadt war Abends glänzend illuminirt.

**Marienwerder,** 26. Januar. Die am 16. Juni v. J. vom Schwurgericht zu Graudenz wegen Meineides zu $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilte Anna Falinski von hier, für welche, wie erinnerlich sein wird, die Geschworenen ein Gnadengesuch eingereicht hatten, ist, wie wir hören, vor kurzem aus dem Graudenzer Gefängniß, in welchem sie sich bis dahin befand, auf Anweisung des Justizministers entlassen worden.

**Berent,** 26. Januar. Am Sonntag wurde in Skorzewo eine polnische Versammlung, welche der polnisch-katholische Handwerkerverein dort abhalten wollte, polizeilich aufgelöst.

**Schippenbeil,** 26. Januar. Erhängt hat sich in R. eine Frau, nachdem sie vorher das jüngste Kind umgebracht hatte. Als der Mann aus der Arbeit kam, hing seine Ehefrau am Balken, in der Wiege lag das todte Kind. Jedenfalls hat die Frau die That in einem Anfalle von Wahnsinn verübt.

**Allenstein,** 26. Januar. Einen dreisten Einbruch verübte am Sonntag der Hilfsschreiber Gefreiter Krause der hiesigen Infanteriebrigade. Er wartete im Laden des Kaufmanns K., wo er viel verkehrte, den Ladenschluß ab und benutzte einen Augenblick, als der Lehrling hinausgegangen war, um einen Flügel der äußeren Schutzthür aufzukrampen, was auch unbemerkt blieb. Darauf entfernte sich Krause, um einige Stunden später, als die Sonntagsruhe herrschte, in den Laden einzudringen, die Kasse zu erbrechen und von den darin befindlichen 800 Mk. die Hälfte zu entwenden. Erst am nächsten Morgen wurde der Diebstahl entdeckt, und der Verdacht lenkte sich sogleich auf Krause, den der bestohlene Kaufmann auch dabei ertappte, wie er zwei Hundertmarkscheine bei Seite schaffen wollte. Der Dieb wurde verhaftet, doch fand man bei ihm nur 210 Mk., den Rest hatte er bereits verjubelt.

**Tilsit,** 25. Januar. Gestern Abend erschoß sich auf dem Bürgersteige der Garnisonstraße hierselbst ein etwa 22 Jahre zählender unbekannter Mann. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt; auch wurden bei der Leiche keine Papiere vorgefunden, aus denen festgestellt werden könnte, wer und von wo der Unglückliche ist. — Der 12 Jahre alte Sohn eines hiesigen Subalternbeamten hat sich auf einem benachbarten Dorfe aus unbekannten Gründen durch Erhängen entleibt.

**Tilsit,** 26. Januar. Ein auswärtiger Monteur reiste mit dem gestrigen Abendzuge von Insterburg nach Tilsit. Ein Mitreisender zog ihn in ein Gespräch und bot ihm einen erwärmenden Schluck aus seiner Flasche an, der auch angenommen wurde. Der Monteur verfiel bald darauf in Schlaf. Auf dem hiesigen Bahnhof bemerkte er, daß er bestohlen sei, denn aus seinem Portemonnaie fehlten 3 Thaler, 2 Zwei-Markstücke und einzelne Nickelstücke.

**Bromberg,** 26. Januar. Gestern wurde die Verhandlung über den in Wygoda bei Argenau am 11. Oktober v. J. an der Wittwe Marianna Czinkiewicz verübten Mord beendet. Die Angeklagten waren der Büdner Jakob Sentara aus Wygoda und dessen Sohn, der Dienstknecht Johann Sentara. Beide Angeklagte leugnen hartnäckig die That. Am 11. Oktober war die Leibgedingerin Czinkiewicz zu ihrem Schwiegersohne, dem Büdner Dittmann, zu Besuch gegangen. Mit Sonnenuntergang kehrte sie in ihre Wohnung im Hause des Büdners Borczewski zurück. Seitdem wurde sie nicht mehr gesehen und erst am 18. Oktober als Leiche aus einem Wassertümpel im Kawenczyner Gebiet gezogen. Sie hatte ein Grundstück in Wygoda, das auf ihren Sohn überging, während sie Leibgedingerin auf dem Grundstück blieb. Der Sohn verkaufte das Grundstück im Juni 1896 an den Büdner Borczewski mit den Ausgedinge-Verpflichtungen. Schon kurze Zeit darauf entstanden Reibereien zwischen Frau Czinkiewicz und Borczewski, so daß die Frau auf Zahlung des Ausgedinges klagen mußte, ja sie wurde sogar von Borczewski mißhandelt und bedroht, so daß sie einen Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellte. Am 11. Oktober nun wurde festgestellt, daß Frau Cz. in ihrem Bette erwürgt und mit einer Zaunlatte erschlagen worden sei. Die Leiche ist dann vermuthlich im Laken nach dem Fundorte getragen und in's Wasser geworfen worden. Der Büdner Borczewski war des Mordes verdächtig und wurde verhaftet. Er hat sich am 29. November im Justizgefängniß zu Bromberg erhängt, nachdem er ein umfassendes Geständniß abgelegt und die beiden heute Angeklagten als Anstifter bezw. als Mitthäter genannt habe. Er sagte aus: Sie sind beide am 11. Oktober auf der Hochzeit bei Sobczak gewesen, Sentara (Vater) ist am Abend von Forbach zu Borczewski gekommen, hat in der Scheune die Ankunft Borczewskis erwartet, beide haben dann die That ausgeführt. Dafür hat B. dem S. jun. 100 Mark versprochen. Zwanzig Mark habe er auch bereits erhalten. Die Verhandlung führte zu der Verurtheilung des Büdners Sentara, der der Beihilfe für schuldig erachtet wurde, zu 15 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen. Sentara jun. wurde freigesprochen.

**Jastrow,** 26. Januar. Für unsere Kämmererstelle sind 49 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befindet sich u. a. auch ein Schuhmachergehilfe. Gegen alle Erwartung der Stadtverordneten (diese wünschten einen Kassenmann mit zweijähriger Dienstzeit) und der ganzen Bürgerschaft wurde heute der Schuhmachergehilfe, der Sohn des Rathsherrn und Schuhmachermeisters Saeker hierselbst, vom Magistrat gewählt.

**Schubin,** 25. Januar. Der Altsitzer Brose aus Blumenthal fiel, als er bei einem Wirth in Blumenthal eine Leiter nach dem Boden ersteigen wollte, mit der Leiter um und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach einigen Stunden starb.

**Ostrowo,** 26. Januar. Gestern Abend wurde im Hausflur des Destillateurs M. der Maler Peter Niesinski aus Krotschin erstarrt aufgefunden. Er wurde in einen warmen Raum geschafft, starb indeß schon nach kurzer Zeit.

**Janowitz,** 24. Januar. Der Arbeiter Styjenek aus Brudzyn war in dem Gutswäldchen mit dem Ausroden von Kiefernstämmen beschäftigt. Als der eine Baum beim Fallen auf einen stehenden fiel, versuchte St. ihn mit Haken seitwärts zu ziehen. Plötzlich fiel der Baum, St. konnte nicht schnell genug ausweichen und erhielt einen derartigen Schlag auf das Hinterhaupt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

# Lokales.

Thorn, 28. Januar.

— [Thauwetter] ist über Nacht eingetreten. Innerhalb der Stadt haben die Schneemassen bereits begonnen, sich in Haufen von Schmutz zu verwandeln. Unter dem Einfluß der ganz unvermittelt eingetretenen hohen Temperatur schwimmt die Schlittenbahn förmlich fort und wenn, wie es den Anschein hat, noch innerhalb der nächsten Stunden Regenwetter eintritt, dann bekommen wir einen kapitalen „Matsch“ in den Straßen. Die Gelegenheit zum Schlittenfahren wurde gestern, zu Kaisers Geburtstag, tüchtig ausgenutzt. Den ganzen

---

„Ja, er entwickelte eine Theorie, von der er selbst zugab, daß sie von Dir herrührte.“

„Aber Deine Halsstarrigkeit kann Dich unmöglich für Thatsachen blind machen, Manfred. Die Orsinsky's wären nicht so Hals über Kopf abgereist, wenn sie sich unschuldig fühlten!“

„Wen hältst Du für den schuldigen Teil — Großvater oder Enkelin?“

„Beide.“

„Und Du siehst in ihrer plötzlichen Abreise den Hauptbeweis für ihre Schuld?“

„Ja.“

„So sage ich Dir, Vater, daß Du Xenia Orsinsky ungerecht beschuldigst,“ ruft Manfred triumphirend, „Du und Dein kluger Detektiv! Xenia Orsinsky hat England nicht verlassen. Sie befindet sich wohl und munter hier in London.“

„Befindet sich hier in London?“ wiederholt Sir Edward in einem Tone, als glaube er, nicht recht gehört zu haben.

„Ich hätte sie gleich mit mir gebracht, wenn ich nicht —“

Abwehrend hebt Sir Edward die Hand. „Erspare mir die Beleidigung! Es ist schon genug, daß mein Sohn ob meiner Demüthigung frohlockt.“

„Du verkennst mich, Vater,“ erwidert Manfred herzlich. „Ich frohlocke über den Beweis von Xenia's fleckenlosem Charakter, nicht über den Beweis eines Irrthums Deinerseits.“

„Was Du meinen „Irrthum“ zu nennen beliebst, harrt noch der Beweise. Wo ist Orsinsky?“

„Wir wissen es nicht. Gestern morgen reiste er ab.“

„Und seine Enkelin hat sich unter Deinen Schutz begeben. Ist das — wie Du Dich vorhin ausdrücktest — ein Beweis ihres „fleckenlosen Charakters“?“

Manfred springt auf. Tiefe Zornesröthe flammt auf seiner Stirn.

„Bitte, setze Dich wieder!“ bemerkt Sir Edward kühl. „Ich erwarte, daß Du mir so genau wie möglich alle Einzelheiten Deines — wie soll ich sagen — Deines Abenteuers mittheilst.“

Mit fest zusammengepreßten Lippen und gefurchter Stirn steht Manfred einige Augenblicke da, die Linke auf den Tisch gestützt. Dann hebt er den Kopf und blickt seinem Vater fest in die Augen. Ganz genau erzählt er den Hergang — von seiner Unterredung mit dem alten Orsinsky an, bis zu den beiden Briefen, die im Kamin zu Asche zerfallen waren. Er verschweigt auch nicht die geringste Kleinigkeit, in der Hoffnung, daß die einfachen Thatsachen allein auf den Charakter der Geliebten das hellste Licht werfen und seines Vaters ungerechtes Vorurtheil beseitigen müssen.

Aufmerksam hört Sir Edward zu. Dabei nehmen seine Gedanken zwei verschiedene Richtungen; er versucht, aus Manfreds Mittheilungen Schlüsse zu ziehen und überlegt gleichzeitig, welch' nachtheilige Folgen es für seine politische Laufbahn haben könne, wenn sein Sohn wirklich jene Russin heirathete. Schon sieht er im Geiste, mit welchem Wohlbehagen die ihm feindlichen Zeitungen diese romantische Liebesgeschichte zum Ergötzen des Publikums aufbauschen werden; schon fühlt er den Sarkasmus seiner politischen Gegner im Parlament . . .

„Jetzt weißt Du Alles, Vater,“ schließt Manfred tief aufathmend.

Sir Edward streicht ein paar Mal nachdenklich über sein glattrasirtes Kinn. Dann sagt er kalt:

„Was Du da erzählst, klingt Alles ganz schön. Trotzdem muß ich Dir gestehen, daß meine Zweifel an der Ehrlichkeit jener Russen durchaus nicht gehoben sind. Aus jedem kleinen Zug Deiner Mittheilungen spricht die listige Verschlagenheit des alten Orsinsky, und seine Enkelin ist ohne Zweifel seine wissentliche Mitschuldige. Er hat sie mit ihrem Einverständniß hier zurückgelassen, damit sie sich möglichst vortheilhaft verheirathe. Als Opfer bist Du ausersehen —“

„Xenia kennt meine pekuniäre Lage und weiß, daß ich nichts von Dir zu erwarten habe, wenn ich sie gegen Deinen Willen heirathe.“

„Das sagtest Du vorhin schon; aber sie weiß auch, daß Du mein einzig Kind bist und daß ich Dich nicht verhungern lassen kann — schon aus Rücksicht auf meine politische Stellung.“

Mit einer unwilligen Geberde nimmt Manfred seinen Hut. Er fühlt, eine Einigung ist bei solch' völlig entgegengesetzten Auffassungen der Sachlage unmöglich.

„Ich habe nichts weiter zu bemerken, als daß ich Xenia Orsinsky heirathen werde,“ sagt er fest und wendet sich zum Gehen. „Leb' wohl, Vater!“

Langsam erhebt sich Sir Edward von seinem Stuhl und steckt die Hände in beide Hosentaschen.

„Einen Augenblick noch, Manfred!“

„Nun?“

„Wenn ich Dir einen Beweis dafür gebe, daß jene junge Person Dich nur aus Gewinnsucht heirathen will, einen unumstößlichen Beweis — wirst Du Dich dann zu meiner Ansicht bekennen?“

„Dann selbstverständlich; aber es wird Dir kaum gelingen.“

„Wir werden sehen. Du willigst also ein, Dein Ideal einer Prüfung zu unterziehen?“

Ja.“

„So werde ich sofort mit Dir nach dem „Europäischen Hof“ fahren und mit Fräulein Orsinsky sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tag über hielt es schwer, einen freien Lohnschlitten aufzutreiben, und auch die Nacht hindurch hörte man ununterbrochen das Konzert der Schellengeläute in den Straßen. Noch in den jüngsten Morgenstunden herrschte lebhaftes Treiben in der Stadt. In seeliger Laune kehrten die Nachzügler, deren Zahl nicht gering war, von den Festessen, Tanzkränzchen und anderen Feiern des nationalen Festes heim. Mit wohllautenden Bierstimmen patriotische Gesänge in die Morgenluft schmetternd, steuerten „schwankende Gestalten“ — wie ein Schiff bei hochgehender See durch die brandenden Wogen — zwischen den Schneehügeln hindurch den heimatlichen Gestaden zu. Woher wir das wissen? — Aber, verehrter Leser, nach so etwas fragt man doch nicht! — —

— [Einen sinnigen Schmuck] hatte gestern Herr Schiffsrevisor Henschel auf seinem Grundstück, Bromberger Vorstadt, geschaffen. Ein Seemast mit Wimpel und Flagge war errichtet und in dem Mastenkorbe waren umgeben von Blattpflanzen die Büsten der 3 Kaiser aufgestellt. Abends wurde der Mastkorb durch Signallaternen roth, grün und weiß erleuchtet, was einen hübschen Anblick gewährte.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 30. d. Mts., 5 Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung, in der Herr Paul einen Vortrag über Geschichtsunterricht halten wird.

— [Einen Recitationsabend] veranstaltet am künftigen Montag Abend im Saale des Artushofes der Kaufmännische Verein. Für den Abend ist der Recitator Schoeffel aus Berlin gewonnen worden.

— [Das Landrathsamt] bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß am 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Februar 1997 von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Artillerieschießplatze seitens des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen stattfindet. Das Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes ist verboten.

— [Für Stromschiffer.] Auf Grund des § 128 des Gesetzes vom 15. Juni 1895 über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und des Einführungsgesetzes zum deutschen Handelsgesetzbuch vom 24. Juni 1861, Art. 5, § 8 u. ff., sind die Schiffseigner durch Ordnungsstrafen zur Eintragung ihres Schiffes in das Schiffsregister anzuhalten. Nach § 120 des obenbezeichneten Gesetzes wird [illegible]ffsregister geführt: 1) für Dampfschiffe und andere Schiffe mit eigener Triebkraft, deren Tragfähigkeit mehr als 15 000 Kilogramm beträgt, 2) für sonstige Schiffe mit einer Tragfähigkeit von mehr als 20 000 Kilogramm. Der Registerpflichtigkeit unterliegen auch solche Schiffe, welche zu andern als zu Erwerbszwecken dienen, wie zum Beispiel Lustyachten, Hafenpolizei-Dampfer und andere im amtlichen Dienste benutzte Fahrzeuge. Es ist aufgefallen, daß dieser Verpflichtung, die doch auch im großen Interesse der Fahrschiffer liegt, von letzteren bisher nur verhältnißmäßig wenig nachgekommen ist, und werden die betreffenden Amtsgerichte nunmehr gegen die Säumigen mit Ordnungsstrafen vorgehen. Die erste Strafe beträgt 15 Mk. und wird bei weiterer Saumseligkeit die Strafe fortschreitend erhöht. Die Stromschiffer wollen dies beachten.

— [Rückerstattung von Beiträgen.] Nach § 30 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 muß der Anspruch auf Erstattung von Beiträgen, welcher weiblichen Personen, sofern sie eine Ehe eingehen, zusteht, binnen drei Monaten nach der Verheirathung geltend gemacht werden und zwar gemäß § 95 a. a. O. bei dem Vorstande derjenigen Versicherungsanstalt, an welche zuletzt Beiträge entrichtet worden sind. Im Widerspruch zu dieser Bestimmung ist vielfach die Ansicht verbreitet, die vorgeschriebene dreimonatige Frist werde auch dann gewahrt, wenn der Antrag innerhalb dieses Zeitraumes bei der Gemeindebehörde, Krankenkasse usw. eingegangen sei. Die unrichtige Auffassung dieser Bestimmung hat häufig Anlaß gegeben, sonst sachlich begründete Anträge auf Erstattung von Beiträgen zurückzuweisen, da die Weitergabe derselben seitens der Gemeindebehörden, Krankenkassen usw. an die Versicherungsanstalt in vielen Fällen erst nach Ablauf der gesetzlichen Frist erfolgt war. Es wird daher im Interesse der betreffenden Versicherten darauf hingewiesen, daß derartige Anträge binnen drei Monaten seit der Eheschließung bei der Versicherungsanstalt angebracht werden müssen.

— [Anstellung von Lehrern gleich nach dem Seminaraustritt an Stadtschulen.] In der letzten Zeit sind wiederholt solche Lehrer, welche nach der Entlassung aus dem Seminar Schulstellen noch nicht verwaltet haben, für den Schuldienst verschiedener Städte unserer Provinz gewählt, aber durch die zuständigen königlichen Regierungen in der Regel nicht bestätigt worden. Die Nichtbestätigung ist durch den Hinweis auf eine neuerliche Ministerialverordnung motivirt worden, nach welcher Lehrer vor ihrer Anstellung an städtischen Schulen einige Jahre an Landschulen thätig gewesen sein sollen.

— [Mit den nächsten Seesteuermanns-Prüfungen] wird in Stralsund am 23. März, mit den nächsten Seeschiffer-Prüfungen für große Fahrt in Danzig am 1. März, in Memel am 8., in Barth am 15. und in Grabow a. O. am 29. März d. J. begonnen. Mit der Prüfung in Grabow a. O. wird eine Steuermanns-Prüfung verbunden werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 0 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] eine Legimationskarte (russisch) im Polizeibriefkasten, ein Muff in einem Straßenbahnwagen, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt auf dem Neust. Markt, ein schwarzer Hund (Dogge) mit weißen Zehen zugelaufen bei Eisenbahnschaffner Voigt, Conductstr. 32.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0 50 Meter über Null.

△ **Podgorz**, 27. Januar. Aus Anlaß des Kaiser-Geburtstages war unsere Stadt heute reich beflaggt und Abends allgemein illuminirt. In sämmtlichen Schulen fand von 9 resp. 10 Uhr ab eine Festfeier statt; die Rede hielten: in der evangelischen Schule Herr Röske, in der katholischen Herr Roschwitalski und in der Privatschule Herr Löhrke. Des Abends fand in der Restauration des Herrn Gölle Festkommers der Liedertafel und bei Herrn Meyer ein Tanzvergnügen der Ressource statt. In einer Pause brachte Herr N. ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. — Am 28. d. M. ist Stadtverordnetensitzung, in welcher zwölf Sachen zur Berathung kommen.

K **Gremboczyn**, 28. Januar. Die Lieferung der Maschinen zur hiesigen Molkerei-Genossenschaft ist die Firma Eduard Ahlborn-Hildesheim, sowie die Bauleitung dem Vertreter derselben Herrn Pisanke-Danzig. Der vorliegenden Zeichnung nach dürfte die Anlage zu den größten unserer Provinz gerechnet werden. Die neuesten Apparate werden angewandt werden. Der Betrieb soll bereits am 1. Juli eröffnet werden.

## Kleine Chronik.

* Ein Mordversuch und Selbstmord hat am Mittwoch im Rathhaus zu Koburg stattgefunden. Auf dem Korridor vor den Räumlichkeiten der Stadtkasse feuerte der Stadtkassirer Bauer einen Revolverschuß auf den ihm beigeordneten Stadtkassen-Buchhalter Meyer ab und schoß dann sich selbst in die Schläfe. Meyer ist schwer verwundet, Bauer todt. Ueber den Grund zur That konnte noch nichts festgestellt werden.

* In Folge einer Gasexplosion brach am Mittwoch in Mainz im Gebäude der Reparaturwerkstätte der Hessischen Ludwigsbahn Feuer aus, bei welchem der Ingenieur Zulauf verunglückte. Seine Familie war gleichfalls in Gefahr, wurde aber gerettet.

* Bei einem Wohnungsbrande sind am Montag in Landsberg a. W. zwei Kinder der Eheleute Arbeiter Gruzke, 4 Jahre und 5 Monate alt, erstickt. Sie waren nur kurze Zeit allein gelassen worden; man nimmt an, daß der ältere Knabe mit Streichhölzchen gespielt hat.

* Alleinreisende Norwegerinnen. Eine merkwürdige Erscheinung des norwegischen Touristenlebens sind die alleinreisenden Damen. Gruppen von zwei bis vier jungen Mädchen, oft kaum 20 Jahre alt, ganz allein mit dem Tornister am Rücken umhermarschirend, oft drei, vier Wochen von der Heimath entfernt, fast ohne Postverbindung mit ihr, sind besonders in Jotunheim eine stehende, man kann sagen alltägliche Erscheinung. Es sind Töchter der besten Familien, häufig Lehrerinnen oder junge Damen, die in anderen Berufen sich selbstständige Stellungen errungen haben, die in den Ferien im rauhen, weglosen Hochgebirge gewaltige Märsche unternehmen und in dieser kraftvollen Natur Erholung und Erfrischung suchen. Und man muß gestehen, gerade das Benehmen dieser jungen Mädchen und die Art, wie sie vom Publikum behandelt werden, muß die Hochachtung vor den Sitten und dem Charakter der Norweger nicht wenig steigern. Die Sicherheit des Auftretens der jungen Damen wird nur von ihrer Bescheidenheit und dem vollständigen Mangel jeder Koketterie übertroffen, der ihnen eigen ist; hier sieht man eine wirkliche Gleichstellung der Geschlechter, keine geschmacklose Emanzipation, sondern volle Freiheit auf Grundlage beiderseitiger guter Sitte.

* Eine Lawine riß am Montag Mittag zwischen den Galerien auf der Südseite des Berninapasses einen Postzug mit mehreren Schlitten, den Pferden und dem Postillon in die Tiefe. Der Postillon wurde getödtet, 1 Schlitten und 1 Pferd gingen verloren. Die beiden Reisenden, der Chef der Grenzwache, Major v. Salis, und sein Begleiter gingen hinter den Schlitten und konnten sich retten.

* Eine zwölfjährige Lebensmüde. Sonntag Abend fanden Vorübergehende bei Wien hinter dem kleinen aufgelassenen Friedhofe auf der Straße zwischen Baumgarten und Hütteldorf ein etwa 12jähriges Mädchen im Schnee kauernd halb erstarrt auf. Man bemühte sich, das Mädchen zu sich zu bringen, was auch gelang. Während dies geschah, durchsuchte man ihre Kleider und fand in einer Manteltasche folgendes Schreiben, welches das Kind an seine Eltern gerichtet hatte. In dem Briefe heißt es wörtlich: „Liebste Eltern! Mich freut das Leben nicht mehr, obwohl ich erst 12 Jahre alt bin. Der Eduard geht jetzt immer mit der Mali, sie ist die Hausmeisterstochter und bekommt einmal ein Geld. Ich habe nichts und bekomme auch nichts, darum will ich sterben. Ich will erfrieren und schlafend sterben. Ich möchte am Baumgarter Friedhofe begraben werden, da ich da wenigstens Hoffnung habe, auch einmal dort zu liegen, wo Eduard hinkommen wird, wenn er einmal stirbt. Verzeiht Eurer unglücklichen Tochter Marie.“ Die Selbstmordkandidatin, die schon halb erstarrt war, wurde rasch auf einen Wagen gehoben und auf ihre flehentliche Bitte zu einer in Meidling wohnenden Tante gebracht, deren Adresse sie angab, während sie sich beharrlich weigerte, die Adresse ihrer Eltern anzugeben.

* Aus Halifax wird gemeldet, daß ein Zug der Canada-Pacific-Bahn entgleiste, wobei 2 Reisende getödtet, und viele Personen verwundet wurden. Unter den letzteren befindet sich auch ein Minister von Canada.

* Vor dem Stadttheater in Bordeaux verursachten gestern Abend etwa 500 Studenten große Unruhen, da anläßlich der Eröffnung der Universität nicht genügend Karten zum Besuch der Festvorstellung ausgegeben waren. Mehrere Abtheilungen Gendarmerie und Polizei waren nöthig, um die Excedenten auseinander zu treiben. Sechs Polizisten wurden verwundet, eine Anzahl Studenten verhaftet.

* Durch eine Feuersbrunst wurden am Dienstag in Philadelphia 30 Gebäude vernichtet.

* Immer mehr Patente werden auf dem Gebiete des Fahrradbaues angemeldet und besonders in den Vereinigten Staaten steigt die Anzahl der in dieser Richtung nachgesuchten Patente tagtäglich. Allein in den drei letzten Monaten sind nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz 1100 sich auf Fahrräder beziehende Patentanmeldungen dem amerikanischen Patentamte zugegangen. Von diesen Patentanmeldungen beziehen sich deren 550 auf Verbesserungen an Reifen, 200 auf die allgemeine Konstruktion der Fahrräder, 56 auf Bremsen, 52 auf den Fahrradsattel, 31 auf die Antriebskette, 22 auf das Luftventil, 25 auf Schmier-, 19 auf Feststellvorrichtungen, 12 auf Lampen, 7 auf Signalglocken; endlich haben noch eine Anzahl anderer Patente Bezug auf weniger wichtige Konstruktionstheile dieses Verkehrsmittels.

* Ein Rasirer ohne Rasirmesser. Aus Metz berichtet die „Metzer Ztg.“: Im Wartesaal erster Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs spielte sich dieser Tage folgende lustige Szene ab: Mit Aufenthalt von knapp 35 Minuten bis zur Weiterfahrt in anderer Richtung war ein wohlhabender Reisender eingetroffen, dem sein mehrere Tage alter Bartanflug lästig war, weshalb er dringend nach einem Barbier verlangte. Die Kosten spielten keine Rolle, und so wurde ihm in beflügelter Eile aus der Stadt ein solcher geholt. Figaro kam, mit allen schaumschlagenden Apparaten wohl versehen, an und seifte den Reisenden nach allen Regeln der Kunst ein. Doch, o weh! — es ergab sich das Schreckliche, daß Figaro eine Kleinigkeit vergessen hatte — das Rasirmesser — und draußen pfiff die Lokomotive zur Abfahrt! Keine Feder beschreibt die alberne Miene des waffenlos befundenen Bartkünstlers, die Wuth und Verzweiflung des Eingeseiften und die unbändige Heiterkeit des durch den Lärm hinzugelockten Publikums. Auch Wasser war nicht zur Hand und der „beinahe rasirte“ Reisende durfte sich glücklich schätzen, so wie er war, in der letzten Sekunde noch sein Coupee zu erreichen. Schneller aber wie er war Figaro verduftet. Er hatte sogar auf das ihm gebührende Trinkgeld freiwillig verzichtet.

* Vom Kasernenhofe. Unteroffizier (zu einem schlecht turnenden Dramendichter): „Einjähriger, geben Sie 'mal 'ne Tragödie in fünf Klimmzügen zum besten!“

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin**, 28. Januar.

**Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.**

| **Fonds:** fest. | | 27. Jan. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,45 | 216,50 |
| Warschau 8 Tage | 216,10 | 216,10 |
| Oesterr. Banknoten | 170,40 | 170,25 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,70 | 98,80 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 103,90 | 103,80 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 98,60 | 98,70 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt. | 103,70 | 103,75 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll. | 94,90 | 95,00 |
| do. " $3^1/_2$ pCt. do. | 100,40 | 100,40 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 100,30 | 100,40 |
| " " 4 pCt. | 102,25 | 102,50 |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | 67,90 | 68,00 |
| Türk. Anl. C. | 22,05 | 22,05 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 91,25 | 91,10 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 89,25 | 89,10 |
| Diskonto-Komm.-Anth. | 212,25 | 211,75 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 186,00 | 187,00 |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt. | 101,50 | 101,50 |
| **Weizen:** Loko | fehlt | fehlt |
| Loko in New-York | $93^7/_8$ | $94^7/_8$ |
| **Roggen:** Loko | 125-126,00 | 125,50 |
| **Hafer:** Loko | 132-146,00 | 132-145,00 |
| **Rüböl:** Jan. | fehlt | fehlt |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | fehlt | 58,50 |
| do. m. 70 M. do. | 59,00 | 38,90 |
| Jan. 70er | fehlt | fehlt |
| Mai 70er | 43,40 | 43,30 |

**Petroleum am 27. Januar, pro 100 Pfund.**

**Stettin loco Mark** —,—
**Berlin " "** 10,50

## Spiritus-Depesche.

**v. Portatius u. Grothe Königsberg**, 28. Jan.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 39 50 | Bf., | 39,10 | Gd. | —,— | bez. |
| Januar | 39,50 | " | 38,50 | " | —,— | " |
| Frühjahr | 41,00 | " | —,— | " | —,— | " |

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 28. Januar.

Aufgetrieben waren 140 Schweine, darunter 19 fette. Bezahlt wurden für fette 35—37 M., für magere 33—34 M., für 50 Kilo Lebendgewicht.

## Thorner Getreidebericht

vom 28. Januar 1897.

**Nach privaten Ermittelungen.**

**Weizen:** matter, der Absatz stockt gänzlich feine, hochbunt 133/34 Pfd. 162/63 Mk., hell, 130/31 Pfd. 160—161 Mk., bunt klamm 125/26 Pfd. 154/55 Mk.

**Roggen:** sehr flau, 122/23 Pfd. 110 Mk.,

**Gerste:** in feiner Brauwaare bleibt gefragt während mittelere und abfallende Sorten schwer unterzubringen sind. Feine grobkörnige mehlige Qualität 140/50 Mk., gute Mittelwaare 132/37 Mk.

**Hafer:** matter, feine, bdsatzfreie schwere Qualite 127/28 Mk., abfallende Sorten schwer verkäuflich.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Nach einem Telegramm der „Volksztg.“ aus Karlsruhe wurde gegen den Leutnant v. Brüsewitz auch auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Der Kaiser habe das erste Urtheil umgestoßen, weil nicht die Entfernung aus dem Heere ausgesprochen war.

Hamburg, 28. Januar. Zehn Versammlungen der Streikenden, welche gestern abgehalten wurden, haben einmüthig für Weiterstreiken gestimmt, auch ohne Mittel, denn die Bank hielt die eingesandten Gelder zurück und hat dieselben erst heute ausgeliefert.

Verantwortlicher Redakteur:
**Martin Schroeter** in Thorn.

Unwiderruflich nächste Woche, 6. Februar, Ziehung!

**6261 Geldgewinne.** Für 1 Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **Kieler Geld-Loose** à nur **1 Mark. 6261 Geldgewinne.**

**Loose** à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

**In Thorn sind Loose à 1 Mk. zu haben bei: Oskar Drawert,** Gerberstrasse und **St. von Kobielski,** Breitestrasse 8.

---

Heute Vormittag 9 Uhr starb unser liebes Töchterchen

## Mariechen

im Alter von 7 Jahren.

Dieses zeigen tief betrübt an

Mocker, den 28. Januar 1897

**Julius Kurowski** u. Frau.

---

## Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □ m groß auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

**Dienstag, den 9. Februar d. J., Mittags 12¼ Uhr,** im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Trp.) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. Januar 1897.

**Der Magistrat.**

---

Erlaube mir, meine

**Kostümschneiderei**

der gütigen Beachtung der Damen Thorn's und Umgegend zu empfehlen

**Ida Giraud,**

Modistin, Strobandstraße 4, I.

---

**Billigen Klavierunterricht** ertheilt **C. Schultz,** Elisabethstraße 16, 1 Trp.

---

**Heirath** wünschen **vermögende** Fräulein und Wittwen überall durch Deutschen Familienanzeiger, **Berlin 58.**

---

## Mellienstraße 8

ist das **Grundstück,** bestehend aus Wohnhaus (8 Zimmer), geräumigen Stallungen und 4 Morgen Gartenland, ab April zu **vermiethen.** Näheres durch

**Walter Lambeck.**

---

Ein gut eingeführtes

## Restaurant

nebst Ausschank und Billard

zum 1./4. cr. zu vermiethen. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

---

## Eine Bauparzelle,

Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder geschäftlichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

---

## 12 bis 1500 M. auf Hyp.

zu verg. Restaur. Thorn, Katharinenstr. 7.

---

## Kieler Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. Februar cr., Hauptgewinn M. 50,000, Loose à M. 1,10 empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

---

## Ein gutes Billard

billig zu verkaufen.

**S. Baron,** Schuhmacherstraße 20.

---

**Bindfaden** **Bernhard Leiser's** Seilerei.

---

**Färberei und chemische**

## Wasch - Anstalt

**Ludwig Kaczmarkiewicz, THORN, 36 Mauerstraße 36** empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten **Herren- u. Damen-Garderoben.**

---

**Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte. Wilhelm Hirsch. Mannheim.**

---




**Vorhänge, Coulissen, Hintergründe** in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude - Fahnen, Flaggen, Schärpen** ꝛc. **Gemalte Wappen** und **Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

**Wilhelm Hammann, Düsseldorf,** früher Düren. Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.

Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

---

## Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

---

Die Lieferung und Aufstellung der erforderlichen, zu rund 1300 Mark veranschlagten, Lagergerüste für den neuen Geschützrohrschuppen im Geschützpark beim hiesigen Fußartillerie-Schießplatz soll in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür Termin in meinem Geschäftszimmer am Sonnabend, den 6. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. Vervielfältigungskosten zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und durch entsprechende Aufschrift gekennzeichnet, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 26. Januar 1897.

**Baurath Heckhoff.**

---

# Ausverkauf

**wegen Aufgabe des Geschäfts.**

Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.

## Gebrüder Jacobsohn,

**Breitestraße 16.**

---

**Grösste Neuheit!**

# Röntgens X Strahlen

**Stück 20 Pf.**




---




---

„Ich verordne häufig Kathreiner's Malzkaffee, besonders für Kinder."

gez.: Dr. Frühwald,

Universitäts-Docent, Abtheilungs-Vorstand der Wiener Poliklinik.

---

## Clara Kühnast,

D. D. S.

**Elisabethstr. 7.**

Zahnoperationen. — Goldfüllungen.

**Künstliche Gebisse.**

---

## Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 incl. Schule u. Verpack.; 3 „ 7,00; 4 „ 9,00.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

**Gotthard Doerfel, Klingenthal, Sachsen.**

---

**Eine Wohnung**

von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör per sofort zu vermiethen Bäckerstr. 39, II.

---

**Gesucht** Wohnung v. 5—6 Zimmern mit Zubehör, gutem Aufgang, in der Breitestraße. Offerten sub **R. N.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

## Wohnung,

**3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I**

---

## Wohnungen

von 5 bis 8 Zimmern mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** v. 1. April zu verm. **H. Schmeichler,** Brückenstraße 38

Culmerstr. 26 **1 fl. Wohn.** f. 120 M. z. v.

Mehr. kl. Wohn. z. v. 3. erf. Tuchmacherstr. 10.

---

## Baderstraße 10

ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

**Louis Lewin.**

---

## Die II. Etage,

**Breitestraße 34** ist per 1. April zu vermiethen **Louis Wollenberg.**

---

**Seglerstr. 10** ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

---

**2** elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen **Altstädtischer Markt 15, II.**

---

## Im grossen Saale des Artushofes.

**Donnerstag, den 4. Febr. 1897, Abends 8 Uhr:**

# Lieder- u. Duetten-Abend

von

# Anna und Eugen Hildach.

(Begleitung: Herr Karl Herenberg.)

Karten zu numm. Plätzen à 3 M., zu Stehplätzen a 1,50 und Schülerkarten a 1 M. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Schützenhaustheater.

**Sonntag, den 31. Januar 1897 und folgende Tage:**

# Auftreten

des

# neuen Spezialitäten-Ensembles.

Näheres die weiteren Inserate und Plakate.

---

## Eine gewandte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, gestützt auf gute Zeugn., **sucht** v. sof. od. später in einem Kurzwaaren- oder and. Geschäft **Stellung.** Off. w. u. **B. 20** an die Expedition erb.

---

## Laufbursche

kann sich melden Mellienstraße Nr. 81.

---

Einen

## Laufburschen

sucht Buchhandlung

**E. F. Schwartz.**

---

## Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

---

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

**Katharinenstr. 7, Zimmer möbl.** mit oder ohne Pension v. 1. Febr. z. verm.

---

**Mittel- und kleine Wohnung** zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 22.

---

**Eine bessere mittlere**

## Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

---

## Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

---

## Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

---

**Eine freundliche Mittel-Wohnung** zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

---

## Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

---

**Die 1. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

**K. P. Schliebener,** Gerberstraße 23.

---

## Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

---

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.

**A. Glückmann Kaliski.**

---

## 2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

---

**Möblirtes Vorderzimmer** zu vermiethen Heiligegeiststraße 17, 1 Trp.

---

## Tischler-Werkstatt

nebst **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße.

---

## Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigem Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

---

## Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager** in allen Sorten **Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

---

## Kaufmännischer Verein.

**Montag, den 1. Februar,** 8 Uhr Abends, im Saale des Artushofes:

## Recitationsabend

des Herrn Rhetor **G. Schoeffel** aus Berlin, frei aus dem Gedächtniß.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

**Der Vorstand.**

---

**Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.**

---

## Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

**(30 cm. stark.)**

---

## Austern,

täglich frisch, empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

## Landbrod bester Qualität,

6½ Pfund schwer, für 50 Pfennig.

**J. Lucht,** Mocker, Innungsmeister.

---

**Speisefett.** כשר **Speisefett.**

Das **schönste** und **feinste Speisefett,** durch **Dampf** geschmolzen, versenden in Böden von 9½ Pfd. Netto oder in **eleganten** Blechdosen von 9 Pfd. Netto zu Mk. 4,75 franko gegen Nachnahme. Wiederverkäufer gesucht.

**Gebr. Rosenzweig, Crefeld.**

---

**Gegen Husten u. Heiserkeit:**

**Emser und Sodener Pastillen**

**Pastilles d'orateurs**

**Jemms Katarrhbrödchen**

**Echte Malz-Extract-Bonbons**

**Honig-Malz Bonbons**

**Salmiakpastillen, Cachou, Candis**

**Lakritzen etc. etc.**

**Anders & Co.**

---

# Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

---

**300 rothe Pracht-Betten**

m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich Bettf. gef., zus. 12½ M., Hotelbetten 15½ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamen-Halbdaunen mit wunderb. herrl. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpaß. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.

**A. Kirschberg, Leipzig 26**

---

Nachdem ich in Dresden einen

## Cursus in Massage

nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

---

## Kirchliche Nachricht.

**Evangelisch-luth. Kirche.**

Die Abendstunde am Freitag **fällt aus.**

---

## Synagogale Nachrichten.

**Freitag: Abendandacht 4½ Uhr.** Sonnabend Vormittag 10½ Uhr: **Predigt** des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

---

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.